

MNZ vom 14.04.12

Natur bremst Frösche aus



Lauterstein. Der Stausee im Christental steht seit Monaten leer, weil sich die Wartung aus verschiedenen Gründen immer weiter verzögert. Für den Laich der Frösche ist schon zu spät, auch Angler werden ungeduldig.

Wo sonst Fischer Hechte, Karpfen oder Forellen angeln, Vögel Beute jagen und sich Frosch- und Krötenlaich entwickelt, zeigt sich eine grau-braune Wanne. Durch die Mitte des 200-Meter-Beckens fließt nur der Schwarzwiesenbach als Rinnsal. Das ist seit Monaten so, erst Ende April soll der Stausee im Christental wieder befüllt werden.

Erst hatten die Beteiligten kein Glück, dann kam Pech hinzu - so lässt sich die Wartung des Hochwasserrückhaltebeckens auf den Punkt bringen, die sich seit Monaten hinzieht. Die Technik des Sees wird alle sieben Jahre gewartet. Für die Inspektion muss die Technik im Damm, die teilweise unter Wasser steht, erreichbar sein, erläutert Peter Arndt, Naturschützer im Landratsamt. Arndt ist als Geschäftsführer des Wasserverbandes Fils für die Rückhaltebecken im Kreis zuständig. Ab Anfang Oktober wurde das Wasser schrittweise abgelassen. Dies geht nur langsam, schließlich müssen der Schwarzwiesenbach und die Dohle in Nennungen das Wasser aufnehmen können, sonst würde das Dorf überflutet.

Weil der November zu trocken war, ging es nicht richtig weiter. Dies hängt mit den Fischen zusammen, die im etwa drei Meter tiefen Restwasser des Beckens schwammen. Damit sie durch den Auslass am Damm gespült werden, wo Angler mit Keschern die Fische fangen, sei ein kräftiger Zulauf nötig, erläutert Heinrich Geiger. Dies sei erst am 11. Dezember möglich gewesen, erzählt der Vorsitzende des Fischereivereins Lauterstein.

Heftiger Schnee und Regen im Dezember hat den Zeitplan zusätzlich durcheinander gebracht. Danach war nämlich der See wieder zu zwei Dritteln voll, berichten Arndt und Geiger. Der milde Januar führte zum nächsten Problem. Der Schlamm am Seeboden war viel zu feucht, so dass er sich mit dem Bagger nicht ausheben ließ. Als im Februar der Frost mit zeitweise Minus 20 Grad kam, gefror zwar der Schlamm, jetzt streikten aber Bagger und Traktoren. Zudem hatte die Wartung ergeben, dass Leitern und Schieber im Damm stark rosten und ausgetauscht werden müssen. Diese Arbeiten konnten erst nach Lieferschwierigkeiten beginnen und werden derzeit erledigt.

"Wir hatten alles gut terminiert, auch wegen der Laichzeit", sagt Peter Arndt. "Die Verzögerungen haben eine Strich durch die Rechnung gemacht." Einige Frösche haben dennoch in verbliebene Pfützen im Becken abgelaicht. Dies hat eine Nenninger Familie bemerkt, die den Nabu eingeschaltet hat, berichtet Michael Nowak, Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Süßen. Die Familie habe den Laich eingesammelt und in wassergefüllte Mörtelwannen geleert, erzählt Nabu-Mitglied Christel Tyrna, die sich um den Fall gekümmert hat. Mit dem Auto wurden die Wannen in die Nähe des Stufens gebracht, wo der Laich in einem Tümpel wieder ausgesetzt wurde.

"Es ist bedauerlich für die Frösche", findet Arndt. Jedoch handle es sich um eine technische Einrichtung, die funktionieren müsse. Auch Nowak hat Verständnis: "Bei so einem technischen Bauwerk hat die Wartung Vorrang."

Ungeduldig werden aber die Fischer, berichtet Heinrich Geiger. Seine Vereinskameraden erkundigten sich ständig nach dem Stand der Arbeiten. Wenn die Schieber in zwei Wochen wieder zu sind, kann es aber lange dauern, bis das Becken voll ist, befürchtet Geiger. Wegen der Trockenheit seien die Zuläufe derzeit nur Rinnsale.

NACHGEFRAGT: "Darf man nicht so dramatisch sehen"

Der Christentalstausee fällt in diesem Jahr als Laichgebiet für Erdkröten und Grasfrösche aus. Mitglieder des Naturschutzbundes haben versucht, in Pfützen abgelegten Laich zu retten. Die Population werde sich vermutlich rasch erholen, sagt Michael Nowak vom Nabu im Gespräch mit Daniel Grupp.

Herr Nowak, wenn der Stausee in einigen Wochen wieder befüllt wird, können dann Kröten und Frösche immer noch laichen?

MICHAEL NOWAK: Nein, das ist jetzt zu spät. Die Laichzeit hängt von der Witterung ab. Wenn es ganz mild ist, kann es schon im Februar sein, normalerweise im März. Optimal wäre es, wenn im See schon im Februar ein Wasserstand da gewesen wäre.



Nabu-Chef Michael Nowak erwartet eine rasche Erholung der Amphibienpopulation.

Ist die Frosch- und Krötenpopulation am Stausee jetzt auf Jahre hinaus dezimiert?

Nein, das darf man nicht so dramatisch sehen. Es wird im kommenden Frühjahr ein kleiner Einbruch da sein. Das wird schnell kompensiert. Kröten und Frösche, die nicht ablaichen konnten, kommen im nächsten Jahr wieder. Gut ist, dass am Stausee keine Straße entlang führt. Somit werden die Tiere auf ihrem Weg zum Laichplatz nicht überfahren. Zudem wurde ein Teil des abgelegten Laichs von einer Familie eingesammelt und neu ausgesetzt.

Finden die Amphibien andere Laichplätze in der Nähe?

Grasfrösche suchen Alternativen. Sie laichen an Tümpeln oder anderen ruhigen Stellen im Wald. Optimal wäre allerdings für solche Fälle eine Alternative in der Nähe. Etwa ein kleiner Teich beim See. Beim Simonsbachstausee in Donzdorf haben wir im letzten Drittel des Sees ein Becken amphibienfreundlich angelegt.